

Fresko

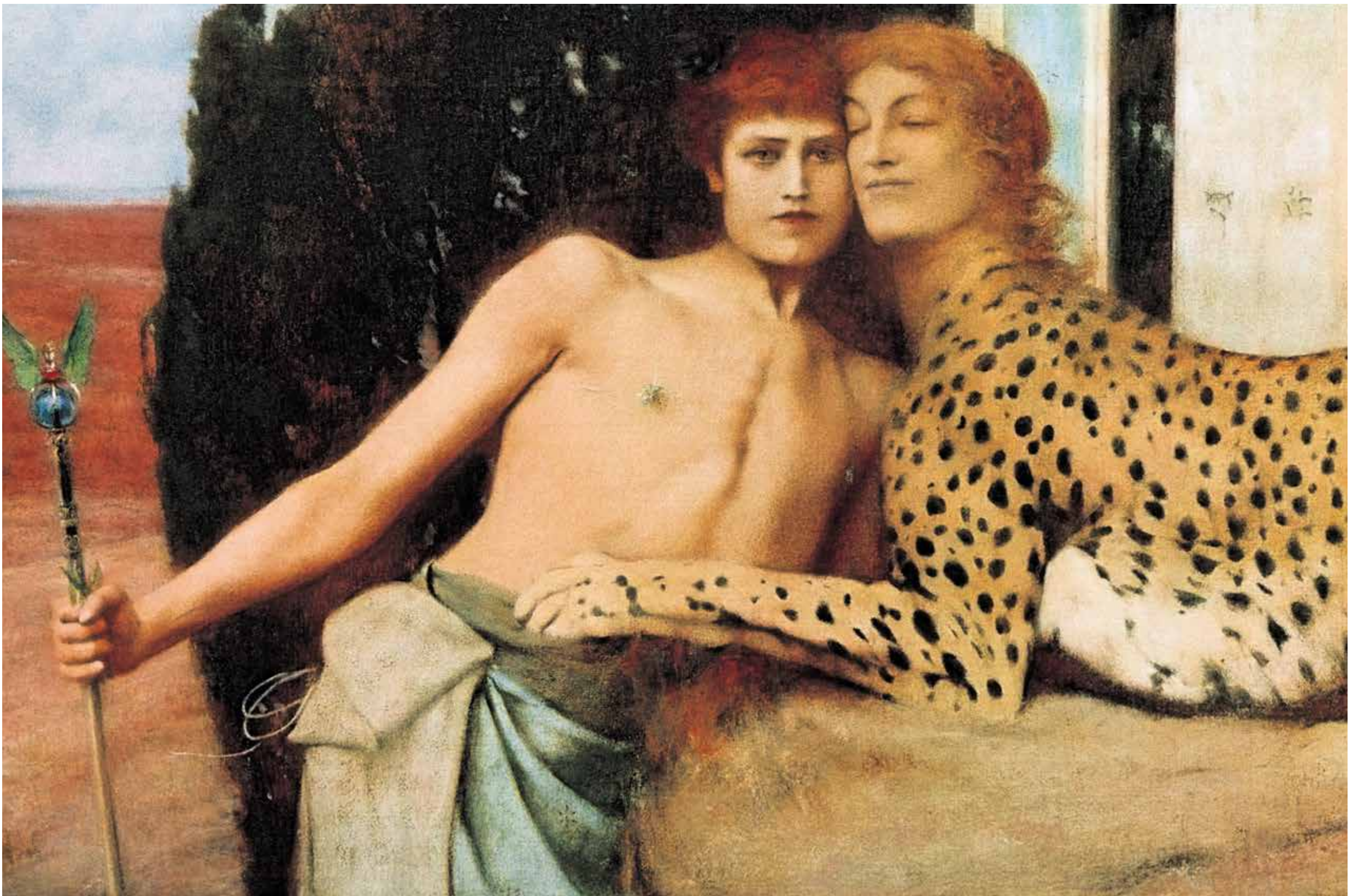
Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer
No. 03/2020

I AM NO LONGER ACCEPTING
THE THINGS I CANNOT CHANGE.
I AM CHANGING THE THINGS
I CANNOT ACCEPT.

ANGELA Y. DAVIS

SIEHE HIERZU
DEN ARTIKEL
AUF SEITE

4



Fernand Khnopff, *Liebkosungen (Die Zärtlichkeit der Sphinx)*, 1896. Aus der Publikation *Dekadenz und Dunkle Träume*.
Mehr zum Belgischen Symbolismus finden Sie in unserem Artikel auf Seite 5.

© Musées royaux des Beaux-Arts de Belgique, Brüssel

02 The Dirty Old Man

Mitte der 80er Jahre fotografierte Abe Frajndlich den genialen wie umstrittenen US-Schriftsteller Charles Bukowski. Zu seinem 100. Geburtstag lässt ein Fotoband mit bisher unveröffentlichten Aufnahmen hinter die Fassade des Dichters blicken



03 Georges Braque

Gemeinsam mit Picasso gilt Braque als Erfinder des Kubismus. Erstmals seit über 30 Jahren wird dem „stillen Künstler“ eine Retrospektive in Deutschland gewidmet, die mit einer Vielfalt seines Werkes überrascht

04 Black Hair

Das Thema hat einen politischen Hintergrund: Die Betrachtung der Geschichte der Haarmode der afro-amerikanischen Bevölkerung erhält vor dem Hintergrund der Rassismusbewegungen in den USA eine brandaktuelle Dimension

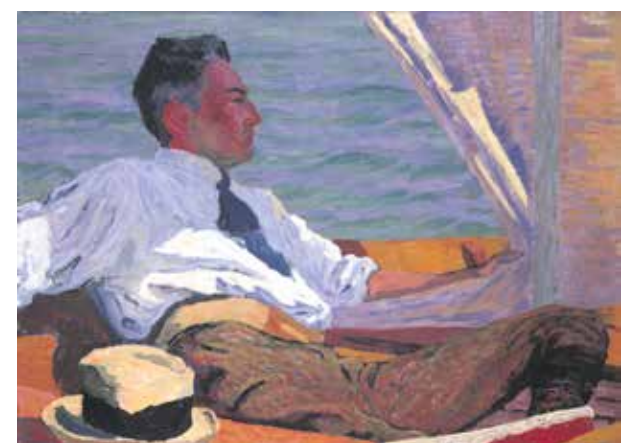
05 „Wurm am Weg“

Die Tierdarstellungen im Werk von Paul Klee spiegeln ironisch pointiert und feinsinnig-kritisch das ambivalente Verhältnis zwischen Mensch und Tier wider



06 Schweizer Pioniergeist

Mit seiner hochkarätigen Kunstsammlung trug Richard Bühler entscheidend dazu bei, dass die Französische Moderne in der Schweizer Kultur fest verankert ist. Eine Ausstellung in Winterthur rekonstruiert die legendäre Sammlung

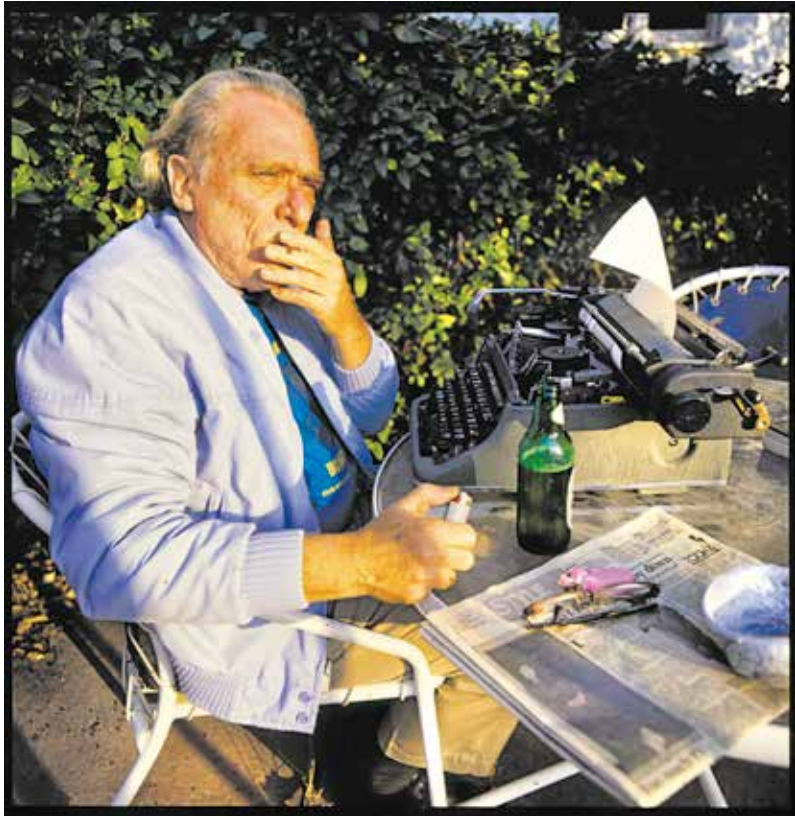


07 Doppelgänger

Mit über 100 Skulpturen, Gemälden und Zeichnungen begibt sich eine fantastische Ausstellung auf die Spuren des Bildhauers Alberto Giacometti und seinen Austausch mit Literaten wie Georges Bataille, Jean Genet und Samuel Beckett

THE DIRTY OLD MAN

DIE FOTOSTORY CHARLES BUKOWSKI



Charles Bukowski, 1985, Foto: Abe Frajndlich

„Fuck you you fucking fuck!“ Mit diesen harschen Worten empfing Charles Bukowski 1986 den damaligen Art-Direktor des FAZ-Magazins, Hans-Georg Pospischil, in den USA. Was war zuvor geschehen?

Das FAZ-Magazin wollte eine Fotostory über den Dirty Old Man der US-Literatur bringen und engagierte dafür den Fotografen Abe

Frajndlich. Dieser sagte begeistert zu und konnte Bukowski für ein Treffen gewinnen. Schnell fanden Fotograf und Schriftsteller über ihre Kindheit zueinander – beide wurden in Deutschland geboren. Die entstandene Fotoserie übermittelte Frajndlich an Pospischil, bekam diese aber wortwörtlich beim nächsten Treffen vor die Füße geworfen. „Scheiße!“, so die knappe und vulgäre Einschätzung des

Art-Direktors. Frajndlich musste erkennen, dass eine Persönlichkeit wie Bukowski in einem Bild einzufangen, nicht in einem Anlauf klappt. Zu verwoben sind Autor und dessen Leben mit seiner Prosa und seinen Gedichten. Und Bukowski, der mit seinem harten und schonungslosen Stil eine bis heute treue Fangemeinde hat, wusste sich entsprechend zu inszenieren. Frajndlich musste um einen neuen Termin bitten. Aus dieser zweiten Serie wurden dann schließlich einige wenige Aufnahmen im FAZ-Magazin publiziert. Der Rest wanderte in eine Schublade, die vor kurzem – anlässlich Bukowskis 100. Geburtstag (er hätte diesen am 16. August 2020 gefeiert) – vom Hirmer Verlag erstmals wieder geöffnet wurde. Mit *Bukowski by Abe Frajndlich. The Shooting* (Glenn Esterly et al., Text: Deutsch/Englisch, 96 Seiten, 65 Abbildungen, Hirmer Verlag € 29,90) werden die Bilder beider Treffen sowie Aufnahmen von der Hochzeit Bukowskis mit seiner Frau Linda Lee Beighle, zu der Bukowski Frajndlich dann persönlich einlud, erstmals veröffentlicht.

Das Ende verlief übrigens typisch Bukowski: Nach dem beleidigenden Empfang des Art-Direktors, weil dieser den Fotografen mehrmals geschickt hatte, wurde sich über mehrere Biere hinweg wieder vertragen. Bukowski hätte sich die Geschichte nicht schöner ausdenken können. *ra*

MY GENERATION

DIE SAMMLUNG JABLONKA IN DER ALBERTINA WIEN



Eric Fischl, *The Krefeld Project: The Bedroom. Scene 1*, 2002, Albertina, Wien – The Jablonka Collection

Von Caroline Klapp

Rafael Jablonka, Vollblut-Galerist und eine der prägenden Figuren der Kunstszene im Rheinland, hat über Jahrzehnte eine bedeutende zeitgenössische Privatsammlung zusammengetragen. Mit Spannung wurde erwartet, welches Museum das Rennen um die Dauerleihgabe des kapitalen Bestands von fast 400 Werken deutscher und amerikanischer Kunst machen würde.

Der gebürtige Pole Jablonka entschied sich für die Albertina in Wien. Dort ist jetzt bis zum 21. Februar 2021 in der Ausstellung *My Generation. Die Sammlung Jablonka* eine erste, gemeinsam mit dem Sammler kuratierte Auswahl an Werken dieses herausragenden Neuzugangs zu sehen, weitere werden folgen. In der

aktuellen Museumsschau sind ein Großteil jener Künstler vertreten, die heute in der zeitgenössischen Kunst des 20. Jahrhunderts weltweit anerkannt sind: Miquel Barceló, Francesco Clemente, Eric Fischl, Damien Hirst, Roni Horn, Mike Kelley, Sherrie Levine, Cady Noland, Thomas Schütte, Andreas Slominski, Philip Taaffe und Terry Winters. Sie alle gehören einer Generation an, die ihre künstlerischen Anfänge in den späten 1980er Jahren hatte. Viele von ihnen entdeckte Rafael Jablonka, der seine erste Galerie in Köln 1988 eröffnete, bereits früh. Den Galeristen verband mit den meisten von ihnen eine jahrzehntelange Zusammenarbeit, einige wurden zu engen Freunden. So der amerikanische Maler Eric Fischl, dessen Interview mit Jablonka im Katalog zur Ausstellung (Hirmer Verlag, 247 Seiten, € 39,90) sehr

persönliche Einblicke in seinen Werdegang als Kunsthändler sowie seine bedingungslose Hingabe für die Kunst gibt. Rafael Jablonka erzählt hier Eric Fischl von den formalen Neuerungen, die seiner Meinung nach gute Kunstwerke neben den inhaltlichen immer ausmachen, seiner profunden Kenntnis der Kunstgeschichte und den ganz besonderen Werken seiner Sammlung, die das Zeug zum Meisterwerk haben.

Das frühe Engagement für amerikanische Kunst sowie das Sammeln von größeren Werkgruppen zählt zu den großen Verdiensten des Kölner Kunsthändlers und führte dazu, dass Mike Kelleys mysteriöse *Kandor*-Installationen aus farbigem Glas oder seine verstörenden Verknotungen aus Plüschtieren nicht nur in New York oder Los Angeles, sondern jetzt auch dauerhaft in Wien zu sehen sind.

FOLKLORE & AVANTGARDE

VON DER VOLKSKUNST BIS ZUM BAUHAUS



Natalja Gontscharowa, *Komposition mit Pferden und Sirin-Vögeln*, 1915–1917, Staatliche Tretjakow-Galerie, Moskau

Von Anne Funck

Heimat und Tradition sind nicht lokal, sondern global zu verorten, zu dieser Erkenntnis führt die Ausstellungspublikation *Folklore & Avantgarde* des Hirmer Verlags (€ 39,90). Ein internationales Autorenteam befasst sich darin, inwieweit volkstümliche Traditionen auf die Pioniere der Moderne wirkten und sie bei der Entwicklung einer neuen Bildsprache beeinflussten.

Gabriele Münter probiert sich in oberbayerischer Hinterglas- und Votivmalerei, Sonia Delaunay übersetzt farbige Trachten und Bauerntänze ihrer ukrainischen Heimat in Bilder und Stoff, Brancusi errichtet rumänischen Märchen, Bauernhausfassaden, Torpfosten und Todessäulen ein skulpturales Denkmal, Picasso gibt afrikanischen Figuren ein neues Gesicht, Anni und Josef Albers folgen den Spuren der indigenen mexikanischen Kunst, und Corbusier baut sich an der französischen Riviera eine kleine Ferienhütte, die an die Schweizer Chalets seiner Heimat

erinnert. Entgegen der Industriegesellschaft und den sich daraus entwickelnden Lebensmodellen, die sich von Traditionen lösen, zogen gegen Ende des 19. Jahrhunderts viele Künstler und Architekten Inspirationen aus lokaler Volkskunst. Riten, Bräuche, Trachten, Musik, Kunsthandwerk, Tänze, Lieder, Erzählungen, subsumiert unter dem Begriff „Folklore“, der 1846 von dem englischen Kulturhistoriker William John Thoms geprägt wurde und das überlieferte Wissen (*lore*) des Volkes (*folk*) bezeichnet, stieß bei der Avantgarde auf fruchtbaren Boden und regte zu Neuschöpfungen an. Neben Privatsammlern und Museen erwiesen sich auch viele der Künstler und Künstlerinnen als Sammler: etwa Wassily Kandinsky, der seine Vorbilder im – von nachfolgenden Generationen vielfach rezipierten – Almanach *Der Blaue Reiter* veröffentlichte; Elie Nadelman, der 15000 Objekte aus Amerika und Europa ab 1926 der Öffentlichkeit zugänglich machte; oder Anni und Josef Albers, die präkolumbianische Stofffragmente

und mexikanische Volkskeramiken zusammentrugen, um die geometrischen Muster und Farbkontraste in Bilder zu verweben. Ob Gemälde, Glasbilder, Zeichnungen, Skulpturen bis hin zu Marionetten, Stoffe und Kostüme, Keramik oder Architektur – die Resultate sind so zahlreich wie vielfältig, wie der Band anhand von 350 Abbildungen aufzeigt. Ausgewählte Werke aus den Sammlungen von Larionow und Gontscharowa, Kandinsky, Kirchner, Picasso, Albers und Nadelman treten darüber hinaus in Dialog mit den eigenen Arbeiten, wie auch aus den Ausstellungsansichten des Krefelder Museums, das bis Februar diesen Jahres eine Fülle an Meisterwerken gemeinsam mit volkskundlichen Objekten präsentierte, hervorgeht. Eine wissenschaftliche Aufarbeitung in Form von Essays, Einzeldarstellungen und mit Originaldokumenten gibt über die bis dato wenig überlieferte Verbindung von moderner Kunst und volkstümlichen Traditionen Aufschluss und macht die Publikation zu einem Standardwerk.

RELATIONS

MALEREI IN DER DIASPORA

„Wenn die Generation meiner Großeltern der gespannte Bogen war, der uns aus unserer alten Heimat hinauskatapultiert hat, dann ist meine Generation der Pfeil, der immer noch in eine ungewisse Zukunft fliegt“, so beschreibt die Künstlerin Emily Jan ihre existenzielle Erkenntnis aus dem Leben in der Diaspora.

Emily Jan ist gebürtige US-Amerikanerin chinesischer Abstammung und lebt in Montreal, Kanada. Sie ist eine der Künstlerinnen und Künstler, die der im Hirmer Verlag erschienene Band (Englisch/Französisch, 244 Seiten, 40 Abbildungen in Farbe, € 45,-) zur gleichnamigen Ausstellung der PHI Foundation über Malerei in der Diaspora vorstellt. Dabei spüren die Bilder und Texte der Publikation den vielfältigen Beziehungsgeflechten von Heimat, Fremde und künstlerischer Verarbeitung von Andersheit und Minderheitenerfahrungen nach.

Eine der Erkenntnisse ist, dass sich die Formen von Auswanderung – von selbst gewählter Migration bis hin zu erzwungenem Exil – zwar in vielen Aspekten grundsätzlich unterscheiden, jedoch auch wesentliche Gemeinsamkeiten haben: über Generationen hinweg anhaltende Gefühle von Fremdheit und sehr oft die Erfahrung systemischer Ungleichheit. So entwickeln sich hybride Identitäten, die im Verhältnis zur Gesamtgesellschaft durch Transformation und Abgrenzung immer wieder produziert und reproduziert werden. Die



Rajni Perera, *Ancestor 1*, 2019

künstlerischen Darstellungen des Bandes spiegeln sehr eindrücklich diese Vielfalt der Lebensentwürfe und Perspektiven wider. Dabei entstehen Spannungen und Ambivalenzen, die keine endgültigen oder einfachen Antworten

zulassen, etwa über die Möglichkeiten von Assimilation oder das Wesen einer multikulturellen Gesellschaft. Vielmehr inspiriert die Vielstimmigkeit der Bilder und Texte zu einem andauernden Diskurs. *mir*

„INS LICHT HOLEN“

VERGESSENE KUNST IN DER SAMMLUNG BÖHME

Ihre Karrieren begannen vielversprechend oder hatten bereits ihren Höhepunkt erreicht, als das Kulturdiktat der Nationalsozialisten dem Schaffen zahlreicher Künstler*innen ein Ende setzte: Sie wurden verfolgt, vertrieben, umgebracht, ihre Werke verfielen, zerstört, vergessen. Das Salzburger Museum Kunst der Verlorenen Generation widmet sich nicht nur dem Bewahren und Präsentieren dieser Kunst, sondern blickt auch auf die Biografien ihrer Schöpfer und den zeitgeschichtlichen Kontext, in dem die Arbeiten entstanden.

Sie nahmen an internationalen Ausstellungen teil, führten exklusive Salons oder waren, wie der Maler Karl Tratt, Schüler von bekannten Lehrern wie Max Beckmann, Max Liebermann, Otto Dix, Henri Matisse. Die meisten Namen der Künstler sind heute nur noch wenigen ein Begriff, darunter Marianne Brandt, Silberschmiedin am Bauhaus, Samuel Granovsky, der „Cowboy von Montparnasse“, Eugen Spiro, einer der ersten Meisterschüler von Franz von Stuck, Arthur Kaufmann, für dessen Auswanderung in die USA der Komponist George Gershwin bürgte, oder Julie Wolfthorn, Gründungsmitglied der Berliner Sezession. Seit über 20 Jahren trägt der Kunstsammler Heinz R. Böhme Werke dieser Verlorenen Generation zusammen. Das von ihm 2017 gegründete gemeinnützige Privatmuseum



Karl Tratt, *Straßenszene*, um 1932, Sammlung Böhme

stellt in einer Dauerausstellung die Arbeiten von 170 Künstler*innen vor und schließt damit eine Lücke in der Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts. Der zur Präsentation erschienene Katalog *Wir haben*

uns lange nicht gesehen (Hirmer € 39,90) zeigt mit 88 Werken eine repräsentative Auswahl der Sammlung und würdigt in großformatigen Abbildungen wegweisende künstlerische Positionen. *cv*

VERRAT, LIEBE UND VERGEBUNG

Von Lili Aschoff

David Grossman wurde 1954 in Jerusalem geboren und gehört zu den bedeutendsten Schriftstellern der israelischen Gegenwartsliteratur. 2008 erhielt er den Geschwister-Scholl-Preis, 2010 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, 2017 den internationalen Man-Booker-Preis für seinen Roman *Kommt ein Pferd in die Bar*. Vergangenen August erschien sein neues Buch *Was Nina wusste*, (Hanser € 25,-), der drei Frauen aus drei Generationen eine Stimme gibt.

An Veras 90. Geburtstag beschließt Gili, Filmemacherin und Skriptgiri, einen Film über ihre Großmutter zu drehen. Gemeinsam mit ihrem Vater und ihrer Mutter Nina reist sie von Israel nach Kroatien, zur ehemaligen Gefängnisinsel Goli Otok. Was ist damals passiert, als Vera von der jugoslawischen Geheimpolizei unter Tito verhört und anschließend ins Lager gebracht

wurde? Wieso hat sie sich damals geweigert, ihren Mann zu verraten und in Kauf genommen, ihre Tochter zu verlassen? Und: Was wusste Nina?



Die drei Frauen bekleiden drei verschiedene Rollen: Vera, Sympathieträgerin und Hüterin einer großen Geschichte. Nina, schwarzes Schaf und Opferlamm zugleich. Gili, die Erste, die sich mit über Generationen weitergegebenen Traumata

auseinandersetzt. Vera, deren Erlebnisse man aufsaugt, nahezu inhaliert, mit der man fiebert und lacht und weint. Nina, die man verabscheut, bemitleidet, betrauert. Gili, die nicht viel mehr sein darf und kann als eine stille Dokumentarin. Vera, die man liebt. Nina, mit der man leidet. Gili, für die man hofft. Es sind drei Schicksale, die dann doch ein einziges sind. Die feinen Zwischentöne, die teils behutsamen, teils nachdrücklichen Anekdoten machen diese Geschichte zu etwas ganz Besonderem. Grossmans Roman basiert auf einer wahren Begebenheit. Eva Panić-Nahir hat ihm ihre Lebensgeschichte erzählt. Gekonnt verwebt er Tatsachen und Fiktion, so wie er auch mit seiner Sprache virtuos wechselt zwischen brutaler Präzision und vorsichtiger Annäherung. Ein spannendes Zeitzeugnis, eine große Liebesgeschichte, eine gekonnte Beobachtung über die Wunden, die man nicht nur in sich trägt, sondern auch weitergibt.

GEORGES BRAQUE

„HEUTE KANN ICH DIR SAGEN: ICH LIEBE DICH“

Seit über 30 Jahren wird in Deutschland erstmals Georges Braque (1882–1963), einem der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts, eine umfassende Retrospektive gewidmet. Die chronologisch konzipierte Schau führt in sieben großen Abschnitten seine künstlerische Entwicklung vor Augen, vom fauvistischen Frühwerk über den Kubismus bis zu den späten, nahezu abstrakten Serien der Nachkriegszeit.

Georges Braque zerstörte zahlreiche Bilder seines Frühwerks aus den Jahren 1906/07, daher sind nur wenige Arbeiten bekannt, die von seiner Begeisterung für den Fauvismus und seine Vertreter wie Henri Matisse, André Derain und Maurice de Vlaminck zeugen. Wenig später schlug er einen neuen, revolutionären Weg ein: „Monsieur Braque ist ein sehr junger und mutiger Mann. [...] Er verachtet die Form, reduziert alles – Landschaften, Figuren, Häuser – auf geometrische Schemata, auf Kuben“, schrieb der Kunstkritiker Louis Vauxcelles 1908 missbilligend über Braques erste Einzelausstellung in der Pariser Galerie von Daniel-Henry Kahnweiler, die als „Gründungsausstellung“ des Kubismus gilt. Die Präsentation bei Kahnweiler war zustande gekommen, nachdem sich Georges Braque für die sechste Ausstellung des Salon d'Automne beworben hatte, jedoch der Großteil seiner eingereichten Werke von der Jury, der auch Henri Matisse angehörte, abgelehnt wurde und er sich daraufhin umorientierte. Gemeinsam mit Pablo Picasso, den er 1907 kennengelernt hatte und mit dem ihn ab 1909 eine freundschaftliche, enge Zusammenarbeit verband, gilt Braque heute als „Erfinder“ des Kubismus. Der Beginn des Ersten Weltkrieges bedeutete nicht nur für das Verhältnis zu Picasso einen tiefen Einschnitt, sondern auch für Braques künstlerisches Schaffen. 1915 wurde er an der Front durch einen Granatsplitter am Kopf schwer verwundet. Zeitweise erblindet, wurde er für dienstuntauglich erklärt, erst 1917 konnte er das Malen wieder beginnen und sein Werk weiterentwickeln. Seine Kompositionen, vor allem seine Stillleben aus der Zeit von 1931 bis 1942 waren durch eine dekorative flächige Gestaltung gekennzeichnet. Braque scheint „die unbelebten Gegenstände seiner Kompositionen mittels ornamentaler, runder und biegsamer Formen wie Lebewesen zu behandeln“, heißt es im reich bebilderten und fundierten Katalog, der zur Hamburger Ausstellung erschienen ist. In Zusammenarbeit mit dem Pariser Centre



Georges Braque, *Le guéridon rouge* (Das rote Tischchen), 1939–1952, Collection Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, Paris

Pompidou, aus dessen Beständen der Großteil der 80 Exponate stammt, stellt die große Georges Braque-Schau den Künstler in all seiner Vielfalt, stilistischen Wandelbarkeit aber auch in seiner Gradlinigkeit vor und verspricht, eines der Ausstellungshighlights der Saison zu werden. *cs*

Georges Braque.
Tanz der Formen
Bis 24. Januar 2021
Bucerius Kunst Forum, Hamburg
Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 39,90

» AUSDRUCK SEINES URSPRUNGS ZU SEIN, IST VIELLEICHT DAS BESTE, WAS EINEM KÜNSTLER GELINGEN KANN. «

Peter August Bockstiegel, 1930

PETER AUGUST BÖCKSTIEGEL
Junge Kunst Band 34
von David Riedel
ISBN 978-3-943616-73-6
€ 11,90

KLINKHARDT & BIERMANN
www.klinkhardtundbiermann.de

GEORG DEMMEL
EIN KÜNSTLER AUS KÖNIGSDORF UND SEIN MALERISCHES ERBE

VON: WALTER FREI
ISBN: 978-3-7774-3613-5
€ 34,90

HIRMER

Buchhandlung Gattner

Obermarkt 13, 82418 Murnau, Tel. 08841-4878890
Online Shop: www.buchhandlung-gattner.de

UNTER FREIEM HIMMEL
KANDINSKY
MÜNTER

BIS JUNI 2021

LENBACHHAUS

Wassily Kandinsky, Segelboot auf dem Meer, 1902, Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbibliothek München, Gabriele Münter, Stiftung 1957
Eine Kooperation des Lenbachhauses mit der Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung
Mit freundlicher Unterstützung des Fördervereins Lenbachhaus e.V.

BLACK HAIR

KUNST UND POLITIK IN KOMPLEXER VERFLECHTUNG

Vor dem Hintergrund der aktuellen Rassismus-Debatten in den USA widmet sich das Museum der Kent State University in Ohio mit *Textures. The history and Art of black hair* bis zum Sommer 2022 einem komplexen Thema: der Geschichte der Haarmode der afroamerikanischen Bevölkerung. Die politische Dimension dieser

Geschichte wird im Ausstellungskatalog (Hirmer Verlag, Text: Englisch, € 39,90) eindrücklich dokumentiert. Die Idee zu dem Projekt gab unter anderem eine zweite Welle des „Natural Hair Movement“, das, angeregt durch die aktuellen Unruhen in Amerika, wieder verstärkt diskutiert wird.

Die Bewegung ruft Menschen afrikanischer Abstammung dazu auf, ihr Haar in seiner natürlichen Struktur und Beschaffenheit zu belassen. Zurück geht sie auf die Black Panther Party, die in den 1960er und 70er Jahren mit ihrem Slogan „Black is beautiful“ die Welt eroberte. Ungebändigtes *black hair* war schon damals zwar ein Symbol für „pride and joy“, aber neben Stolz und Freude immer auch für Stereotypen und schonungslosen Rassismus. Der Katalog greift nicht nur historische Einflüsse wie die Haartrachten afrikanischer Völker, sondern auch aktuelle Tendenzen in Mode und zeitgenössischer Kunst auf. Technische Utensilien wie Glätteisen, Käme und chemische Pomaden aus der Sammlung des Haarpioniers Willie Morrow geben Einblick in die aufwendigen Prozeduren, mit denen das *black hair* über die letzten Jahrzehnte hinweg gebändigt wurde. Schwarz-Weiß-Fotos zeigen Frauen, deren Haar mit Bügelleisen brachial bearbeitet wird oder deren Gesichter von ätzenden Bleichpasten bedeckt sind. Das brisante Thema wird im Katalog als Phänomen ebenso wie in seinen psycho-emotionalen Auswirkungen auf das Selbst, das afroamerikanische Leben und die afroamerikanische Kultur beschrieben. Zeitgenössische Kunstwerke von James Van Der Zee, Sonya Clark, Lorna Simpson, Mary Sibande und Zanele Muholi zeigen einen kritischen Blick auf gesellschaftliche Strukturen, die längst der Vergangenheit angehören sollten: Niemand sollte sich heute noch verpflichtet fühlen, sein Äußeres einer Norm anzupassen, die auf sozialer Diskriminierung von Hautfarben oder der bevorzugten Behandlung von glattem, „geordnetem“ Haar basiert. ck



Andrew Esiebo, *Nuance Mali*, 2012

MORAL FOR SALE

Märkte seien auf Gier angewiesen, und die einzige Verantwortung eines Unternehmens sei sein eigener Profit? Solche Thesen namhafter Ökonomen, die zunächst in den Wirtschaftswissenschaften angesiedelt waren, sind bereits Realität geworden. Sie haben nicht nur Einzug in das wirtschaftliche Handeln gefunden, sondern auch prägenden Einfluss auf die Moral und Wertvorstellungen eines jeden Einzelnen genommen. Der britische Ökonom Jonathan Aldred, Director of Studies in Economics an der Universität Cambridge, hat sich 2012 mit seinem Buch *The Skeptical Economist* als kritischer Beobachter einen Namen gemacht und

widmet sich in seinem zweiten Werk den Entwicklungen und Folgen unserer Marktwirtschaft während der letzten Jahrzehnte. Jonathan Aldred legt in seinem Buch *Der Korruptierte Mensch* mit schonungsloser Objektivität die tiefsitzenden Verwebungen von sogenanntem wirtschaftlichem Denken und dessen verderblichen Auswirkungen auf jeden von uns offen. Anhand detailliert aufbereiteter Beispiele wird die grundlegende Problematik der vorherrschenden Theorien mit ihren fragwürdigen Grundsätzen klarer und erdrückender. Aldred arbeitet dieser anscheinend aussichtslosen Lage zum Trotz umfassende und plausible

Lösungsansätze heraus, wie sich ein jeder dem Einfluss der korruptierten Wirtschaft entziehen und gleichzeitig den Wirtschaftswissenschaften neu begegnen kann. Wie so oft gibt es also noch Hoffnung und wie so oft liegt es aber auch an uns, diese Hoffnung Wirklichkeit werden zu lassen. fz

**Der Korruptierte Mensch.
Die ethischen Folgen wirtschaftlichen Denkens**

Von Jonathan Aldred
Gebunden, 432 Seiten
Klett-Cotta € 25,-

„NUTZE DIE ZEIT!“

ANGELA DAVIS, IKONE DER BÜRGERRECHTSBEWEGUNG



Wadsworth A. Jarrell, *Revolutionary*, May 20, 1972, Lisbet Tellefsen Archive

Die heute 76-jährige, äußerst vitale und agile Angela Davis gilt als eine der größten Aktivistinnen aller Zeiten und Symbolfigur der Black-Power-Bewegung. Aufgewachsen in Birmingham, Alabama, als eine „Tochter des Südens“, erlebte sie Rassentrennung und Diskriminierung sehr unmittelbar.

Als Angela Davis in die Welt der Weißen im Norden der USA aufbrach, gab ihre Mutter ihr mit auf den Weg, kritisch zu sein und gesellschaftliche Veränderungen möglich zu machen. So wurde aus der begabten jungen Angela Davis eine „schwarze Revolutionärin“, eine Philosophin, die in Frankfurt bei Marcuse und Adorno studierte, ein Mitglied der US-amerikanischen kommunistischen Partei und der militanten Black-Panther-Bewegung, eine anerkannte Universitätsprofessorin, eine Kämpferin

für Menschenrechte und Gleichberechtigung – und eine der weltweit bekanntesten politischen Gefangenen der Geschichte. Ein halbes Jahrhundert, nachdem sie im Oktober 1970 wegen Mordes, Kidnapping und Verschwörung bzw. Terrorismus zu Unrecht verhaftet wurde, veröffentlicht der Hirmer Verlag anlässlich der Ausstellung im Zimmerli Art Museum in New Brunswick einen Band, der dokumentiert, wie durchschlagend die Visualisierung der Person Angela Davis nicht nur für ihren eigenen Kampf war. Ihr Antlitz mit dem einzigartigen Afrolook wurde rund um den Globus zigtausend Mal vervielfältigt – auf Plakaten, T-Shirts und Buttons – und bis in die Gegenwart hinein, künstlerisch verarbeitet. Das Gesicht der Rebellin gilt heute noch als Symbol für Auflehnung und das Ringen um Gerechtigkeit.

Interviews mit Angela Davis und Texte, die ihren ikonischen Status beschreiben, machen neben den Abbildungen, die großenteils aus einer Privatsammlung stammen, den Band *Seize the Time* zu einer spannenden historischen Zeitreise. Angesichts einer scheinbar aus dem Ruder laufenden Gegenwart sagt Angela Davis heute, die USA und die Welt stünden politisch und gesellschaftlich an einem kritischen Punkt. Es gebe ein Momentum, die Zukunft neu zu gestalten. „Seize the time!“ mir

Angela Davis. Seize the Time

Bis 20. Dezember 2021
Zimmerli Art Museum,
New Brunswick, NJ
Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 39,90

DER LACK IST AB

Von Kurt Haderer

Vor zwei Jahren reiste der dunkelhäutige Johnny Pitts fünf Monate durch Europa und besuchte die schwarzen Communitys in den Großstädten.

Anfang der 90er Jahre tauchte der Begriff „Afropean“ zum ersten Mal auf. David Byrne von den Talking Heads beschrieb damit den Musikstil der belgisch-kongolischen Band Zap Mama, die ihn mit einem Mix aus kongolischer Volks- und moderner westlicher Popmusik schwer beeindruckte. Die New Yorker Musik- und Mode-Community nahm die Vokabel sogleich für sich in Anspruch und etikettierte damit „die schönen, erfolgreichen (und oft) hellhäutigen Schwarzen“. In *Afropean. Eine Reise durch das schwarze Europa* kratzt nun Johnny Pitts den Lack vom Etikett und findet „die Schönheit in der schwarzen Banalität“. Dies ist das Fazit

einer Reise, die der Autor, Sohn einer weißen Britin und eines afroamerikanischen Musikers, im Oktober 2018 unternahm. Fünf Monate tourte er mit einem Interrailticket als schwarzer Backpacker allein durch Europa, um das Leben der Schwarzen in den Großstädten kennenzulernen. In Paris, Brüssel, Amsterdam, Berlin, Stockholm, Moskau und Lissabon trifft er Künstler, Intellektuelle und einfache Arbeiter. Pitts hört ihnen aufmerksam zu und erzählt uns „vom schwarzen Europa unten auf der Straße“. Mit seiner Unbefangenheit und seinem Einfühlungsvermögen hat er „ein Werk [geschaffen], das weitgehend unabhängig von offiziellen Organisationen, Gremien und akademischen Institutionen entstanden ist“. Johnny Pitts wurde in den 90er Jahren geboren und wuchs im englischen Sheffield auf. Er arbeitet als Fotograf, Moderator, Musiker und Autor und gründete die empfehlenswerte Website

www.afropean.com. *Afropean* ist sein Debütwerk.

In dieser Reisereportage porträtiert er auf anrührende und bisweilen sogar lyrische Weise das Leben der Schwarzen. Aber auch fundierte soziologische Analysen und Passagen, packend wie ein Abenteuerroman, überzeugen. Pitts bietet uns eine Perspektive, mit der wir Europa ganz neu entdecken lernen. Und die eingestreuten Gedanken über unsere gemeinsame Geschichte aus der Sicht eines Afropeers öffnen uns die Augen. Dieses Buch gehört unbedingt in den Schulunterricht und ins Buchregal.

**Afropean.
Eine Reise durch
das schwarze Europa**

Von Johnny Pitts
Gebunden, 461 Seiten
Suhrkamp Verlag € 26,-

**KARL
& FABER**

Kunstauctionen seit 1923
Amiraplatz 3 · München
T +49 89 22 40 00
info@karlunfaber.de

Auktion Alte Meister & Kunst des 19. Jahrhunderts
Samstag, 14. November 2020

Vorbesichtigung in München:
5. – 13. November 2020
Um Anmeldung wird gebeten

Aus der kommenden Auktion:
JOSEF WOPFNER
Fischerzug am Chiemsee

karlunfaber.de



– „WURM AM WEG“ –

KLEES TIER-KOSMOS

Wer ist Jäger, wer Gejagter? Wer Schädling, wer das Wirtstier? Paul Klee stellt in seinen Tierdarstellungen das infrage, was wir als selbstverständliche Gegebenheit ansehen: das Verhältnis und die Rollenverteilung von Mensch und Tier. Es reichen jedoch wenige, wohlgesetzte Linien von Meisterhand, um uns das Menschliche im Tier und das Tierische im Menschen vor Augen zu führen.

Nach einem Besuch im Aquarium von Neapel schrieb Paul Klee 1902 an seine spätere Frau Lily Stumpf: „Die gemeinen Polypen sehen aus wie Kunsthandwerker und blicken verächtlich verständnisvoll um sich [...] Andere sassen bis über die ‚Ohren‘ im Sand, wie die Menschen im Vorurteil.“ Tiere begleiteten den erklärten Katzenliebhaber Klee zeit seines Lebens: als Gefährten, als Studien- und Sammelobjekte und als beliebte Motive seiner Kunstwerke. Die Darstellung von Insekten, Vögeln, Wasserlebewesen, Katzen, Hunden, rätselhaften

Mischwesen oder URCHSen, eine von ihm erfundene Tierart, spiegeln seine Faszination an der Formenvielfalt der Natur und seine Lust am Erschaffen von fantastischen Wesen. Damit einher geht sein ironisch-kritisches, häufig auch humorvolles zeichnerisches Kommentieren der Eigenschaften von Mensch und Tier, ihrer Verhaltensweisen und des ambivalenten Verhältnisses zueinander. Die in der Ingelheimer Schau gezeigten Exponate sind überwiegend Papierarbeiten, die wegen ihrer Fragilität selten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Umso wichtiger ist der großzügig bebilderte Ausstellungskatalog, der Klees tierischen Kosmos ausführlich vorstellt. *um*

Paul Klee. Tierisches
Kunstforum Ingelheim –
Altes Rathaus
Bis 8. November 2020
Katalog Hirmer Verlag € 24,90



Paul Klee, *höherer Vogel*, 1940, Zentrum Paul Klee, Bern

— ZWISCHEN THANATOS UND EROS —

DIE MORBIDE BILDWELT DES BELGISCHEN SYMBOLISMUS

Von Wilfried Rogasch

26 Maler und Bildhauer werden in der bahnbrechenden Ausstellung *Dekadenz und dunkle Träume – Der belgische Symbolismus* in der Berliner Nationalgalerie vorgestellt. Nie zuvor wurden die belgischen Symbolisten in Deutschland in diesem Umfang präsentiert. Ihre suggestiven Bildwelten schöpften Anregungen aus Literatur, Musik und besonders aus der noch jungen Wissenschaft der Psychologie sowie der Psychoanalyse und Traumdeutung von Sigmund Freud.

Als Ergebnis einer großen kollektiven Sinnkrise, die Ende des 19. Jahrhunderts, dem Fin de Siècle, ganz Europa erfasste, entstand im wirtschaftlich erfolgreichen und kulturell liberalen Belgien eine revolutionäre neue Kunstrichtung, der Symbolismus. Diese vielschichtige Kunstströmung einer Welt im Umbruch wurde sogleich von den europäischen Nachbarn rezipiert: Es folgte ein fruchtbarer Austausch zwischen belgischen Künstlern und solchen in den übrigen wichtigen Kunstzentren Europas wie Paris, London und Wien. Die meisten symbolistischen Künstler Belgiens wirkten in der Metropole Brüssel, einige auch in Ostende, Gent und Antwerpen. Am bekanntesten hiezulande sind James Ensor (1860–1949) und Fernand Khnopff (1858–1921), dessen 1896 entstandenes Gemälde *Liebkosungen* aus den Königlichen Museen für Schöne Künste in Brüssel das Hauptwerk der Schau bildet und Fragen aufwirft (siehe Titelseite dieser *Fresko*-Ausgabe). Eine Sphinx mit dem Kopf einer jungen Frau und dem Körper eines Gepards schmiegt zärtlich ihre Wange an die ihres Bezwingers, Ödipus. Dieser trägt einen lässig umgeworfenen Schurz sowie silberne Sterne auf den Brustwarzen und hält einen Stab mit einer geflügelten Glaskugel. Die Schriftzeichen im Hintergrund lassen sich nicht entschlüsseln. Die genaue Deutung des Bildes bleibt unmöglich – was sicher den Intentionen des Malers entsprach. Die Frau als *Femme fatale*, atemberaubend attraktiv, aber verrätelt und letztlich männermordend, die er hier porträtiert, ist ein Schlüssel-sujet zahlloser männlicher Künstler um 1900. Im Falle von Khnopff kam eine unglückliche, da gesellschaftlich unmögliche Liebe zu seiner sechs Jahre jüngeren Schwester Marguerite hinzu. Doch gilt es, eine Vielzahl von Künstlern dieser faszinierenden Stilrichtung neu zu entdecken, darunter Jean Delville, George de Feure, Eugène Laermans, Constant Montald und Félicien Rops.



Jean Delville, *L'Amour des âmes* (Die Liebe der Seele), 1900

Wiederkehrende Themen waren die Abgründe der menschlichen Seele, die als kompliziert, wenn nicht gar tödlich betrachteten Beziehungen zwischen Mann und Frau, die Spannung zwischen Schönheit und Vergänglichkeit und die Rolle des Individuums in einer sich rasant verändernden Welt. Typisch ist die Vorliebe für das Dekadente, Makabre, Morbide und Magische und

die Nachtseiten der menschlichen Existenz. Dahinter steckten massive Zukunftsängste, wie sie auch heute vielen Menschen vertraut sind. Gleichzeitig förderte der Zeitgeist um 1900 den Künstlertypus des selbstverliebten Narzisses und den „Tanz auf dem Vulkan“, den Wunsch, die Gegenwart bis zur Neige auszukosten, ohne an die unsichere Zukunft zu denken.

Dekadenz und dunkle Träume. Der belgische Symbolismus

Bis 17. Januar 2021
Alte Nationalgalerie, Berlin
Katalog zur Ausstellung
Hrsg. von Ralph Gleis
336 Seiten, 265 Abbildungen
Hirmer Verlag € 45,-

KUNSTFORUM International ist Magazin. Fachzeitschrift. Enzyklopädie.

JETZT IM PROBEABO LESEN + GESCHENK SICHERN:

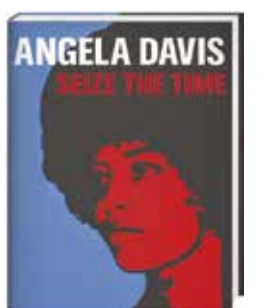
Testen Sie jetzt zwei Ausgaben, erhalten Sie diese unkompliziert nach Hause geliefert und genießen Sie 30 Tage lang Digitalzugriff auf alle 270 Ausgaben (seit 1973). Tauchen Sie ein und erfahren Sie mehr über 45 Jahre zeitgenössisches Kunstgeschehen.

KFGLOBAL20

Der Rabattcode ist gültig bis 31. Dezember 2020.

„Wer sich mit zeitgenössischer Kunst befasst, muss über die Enge seiner eigenen Kultur hinaus in die Ferne blicken.“

– David Elliott



+ Ihr Geschenk:
„Angela Davis – Seize The Time“
im Wert von 39,90 €
www.hirmerverlag.de

Mehr erfahren:
www.kunstforum.de/fresko



Jetzt
2 Ausgaben
+ Ihr Geschenk
sichern

Jan Wagner

auf incheith zu

„... and provided them with everything they would need for their nourishment, food, drink, fire and candle, clothes, and all other kinds of necessities needed by man or woman. He was desirous to discover what language the children would speak when they came of proper age.“
(Robert Lindsay of Pitscottie,
The Historie and Chronicles of Scotland)

zwei ohne jede schuld und eine magd,
die von geburt an stumm ist – andernorts
der erste satz von kneipenanedoten
oder von heiligenlegenden. backbord
das gischtgebrüll, voraus die sturmbenagten
klippen und die magd, der, wenn sie etwas sagt

oder zu sagen scheint, der gaumenstummel
im mund springt wie ein hering auf der mole.
„waldige insel“ – eher der letzte brocken,
den gott gelangweilt fortwarf, eine meile
von einsamkeit und nebel, ungeborgen
wie wracks am grund. und dieser schieferhimmel.

sprache ist, wenn ich danach mein fährfeld
in händen halte, wenn mir eine faust
den seemannsknoten knüpft. wie etwas heißt,
entspricht ihm, denke ich, derweil ein west-
wind weitere zerfetzte möwen hisst
auf diesem tiefen reich aus salz und kälte.

wie werden sie sich äußern, vor der magd,
dann aller welt? mit engelszungen, brandungsrauschen?
knacken von glut, gewitter, dem geläute
weit weg bei gutem wind? wird einer knirschen
wie strandkies unterm fuß, während der zweite
wie diese abgezehrte ziege meckert?

Ein Gedicht im *Fresko Kultur- und Kunstmagazin* ist eher die Ausnahme, noch dazu ein Premieren-Werk, das mit dieser Ausgabe das Licht der Welt erblickt. Gewidmet ist diese Besonderheit, verfasst von dem Dichter Jan Wagner, unserem Verleger und Fürsprecher Dirk Ippen, der in wenigen Tagen seinen 80. Geburtstag feiern wird. Auf seinen immer so wunderbar formulierten Einladungen wird gerne vermerkt: „Bitte keine Geschenke.“ Aber einem Freund und Verehrer von Goethe, Schiller und

Shakespeare, einem Bewunderer der lateinischen und griechischen Sprache wollen wir mit diesen Zeilen Freude bereiten und vor ihm als einem Humanisten par excellence den Hut ziehen. Das ganze *Fresko*-Team sowie die Kolleginnen und Kollegen im Hirmer Verlag gratulieren von Herzen! Unser besonderer Dank für diesen literarischen Blumenstrauß gilt selbstverständlich Jan Wagner in Berlin, der uns dieses Gedicht freundlicherweise exklusiv überlassen hat.

zh

Von Clara Schröder

Die Kollektion des Winterthurer Industriellen Richard Bühler (1879–1967) war eine der großen Pioniersammlungen zur Kunst der Moderne. Auch wenn sie unter tragischen Umständen aufgelöst wurde, trug sie nachhaltig dazu bei, die französische Moderne in der Schweizer Kultur zu etablieren.

Mit Schlüsselwerken der Schweizer und französischen Moderne – Hodler, Giacometti, Delacroix, van Gogh, Cézanne, Vallotton, Bonnard, Matisse u. a. – hatte Richard Bühler Anfang des 20. Jahrhunderts eine hochkarätige Kunstsammlung aufgebaut. Als Präsident des Winterthurer Kunstvereins von 1912 bis 1939 war er eine der zentralen Figuren, die den Bau eines modernen Museumsgebäudes im Ort vorantrieben. Anfang 1916 eröffnet, bot es erstmals die Möglichkeit, Werke angemessen zu präsentieren, darunter viele aus der Bühler'schen Privatsammlung. Die von ihm initiierte erste Ausstellung, ein umfassender Überblick zur französischen Malerei vom Impressionismus bis zu den Fauves, kam angesichts der kriegerischen Auseinandersetzungen innerhalb Europas einem kulturpolitischen Statement gleich. „Das Hauptgewicht aber legen wir auf die zeitgenössische Kunst. Nationale Grenzen kennen wir nicht.“ Anfang der 1930er Jahre geriet Bühlers Textilunternehmen in finanzielle Schieflage, sodass er

Henri Manguin, *Le divan*, 1918

nicht nur seine herrschaftliche Villa, sondern auch seine Kunstsammlung verkaufen musste. Heute finden sich daraus epochale Werke in internationalen Museen, wie van

Goghs *Sonnenblumen* (Metropolitan Museum of Art, New York). Die Rekonstruktion der Bühler'schen Sammlung und die Würdigung dieses großen Förderers der Moderne

stehen im Mittelpunkt der Ausstellung *Modernité – Renoir, Bonnard, Vallotton* (Katalog Hirmer € 29,90), die im Kunst Museum Winterthur bis 20. Februar 2021 zu sehen ist.

KONTROLLIERTER ZUFALL

DIE MALERIN ISABELLE DYCKERHOFF

Isabelle Dyckerhoff, *Fensterbild*, 2017

Die Künstlerin Isabelle Dyckerhoff lässt in ihren Bildern Farbflächen miteinander in Verbindung treten. Wie im Zwischenmenschlichen, so verhält es sich auch hier: Gute Beziehungen leben von Nähe und Abstand, von Harmonie und Spannung, von Übereinstimmung und Gegensätzlichem – und werden nicht zuletzt von der Umgebung beeinflusst, in der sie gedeihen.

Die zentrale Frage, die sich die Künstlerin bei jedem ihrer Bilder stellt, lautet: „Wie kann man Farbe malen?“ Dyckerhoffs Farbfelder entstehen nicht mit dem Pinsel, sondern werden auf Baumwolle und gröberes Leinen gespachtelt und entwickeln sich durch das Aneinandersetzen, Überlagern, Wegnehmen von Farbe bzw. Flächen. Dabei steht „jeder Ton für sich, kann aber nur im Zusammenspiel mit dem jeweilig Benachbarten oder der darunterliegenden Schicht zur vollen Geltung gelangen“, schreibt die Künstlerin in ihrem neuesten Katalog *Isabelle Dyckerhoff. on canvas | on paper*

(Hirmer Verlag € 29,90). Am Ende „steht das Werk für sich alleine und stellt nichts anderes dar als sich selbst“, denn es handelt sich weder um Abstraktion von Gegenständlichem noch Landschaften, sondern wird „allein aus der Farbe und dem Arbeitsprozess heraus gemalt“. Neben Textbeiträgen von Jörg Daur und Ludwig Seyfarth, der sich dem zeichnerischen Werk Dyckerhoffs widmet, ist das von der Künstlerin verfasste Kapitel „Über meine Arbeit“ äußerst lesenswert, schenkt es nicht nur Einblicke in ihre Arbeitsweise und Intension, sondern lässt auch die geübte Journalistin erkennen, die 20 Jahre lang in Europa, den USA und Südafrika arbeitete. Parallel zu ihrer redaktionellen Arbeit absolvierte sie eine künstlerische Ausbildung, mit ihren Werken trat sie erstmals 2002 an die Öffentlichkeit. Seitdem nahm sie an zahlreichen Ausstellungen teil, derzeit sind ihre Werke bis zum 31. Oktober im augsburg contemporary – einer Kooperation der Claudia Weil Galerie und der Zweigstelle Berlin – zu sehen. cv

HELMUT STURM – „AUS DER SPIELZEUGKISTE DER WIRKLICHKEIT“

Helmut Sturm, *Ohne Titel (Buchstabenbild)*, 1978–1982

„Der Maler weiß viel, aber erst nachher“, beschreibt Helmut Sturm (1932–2008) seine spontane bildnerische Auseinandersetzung mit der Leinwand, deren Grenzen er aufbricht. Erstmals nach dem Tod des Künstlers beleuchten drei Museen in enger Zusammenarbeit mit dem Archiv Helmut Sturm sein malerisches und zeichnerisches Werk von 1957 bis 2007 wie auch seine Wirkkraft bei den ersten Avantgardebewegungen nach 1945.

Bei der Ausstellung *Helmut Sturm. Spielfelder der Wirklichkeit* handelt es sich um die erste umfassende Retrospektive des Künstlers, die lange erwartet wurde. Denn Helmut Sturm, der sich bereits in seinen Studienjahren an der

Münchner Akademie mit dem Kubismus, dem Informel sowie mit Positionen wie Kandinsky, Beckmann, Kooning und Vedova auseinandersetzte, trug maßgeblich zur künstlerischen Aufbruchsstimmung der 60er Jahre bei: Als Initiator und Mitglied von SPUR (1957–1965), SPUR WIR (1965), GEFLECHT (1966–1968) und KOLLEKTIV HERZOGSTRASSE (1975–1982) gelangte er durch Strömungen wie die Situationistische Internationale (1957–1972) und unter Einfluss von Asger Jorn zu seiner Bildsprache, die geistreich provozierte und spielerisch vermeintliche Antipole vereinte. Experimente mit Farbe, Form und Zeichen, ein Ausloten der Räumlichkeit und Schichtung, ein Improvisieren mit anti-hieratischen

Materialien, die Verbindung von Abstraktion und Figuration, Fläche und Linie, Buntem und Unbuntem waren nur ein Teil des Pools, aus dem Helmut Sturm über fünf Jahrzehnte schöpfte: „Das Bild ist für mich [...] ein räumlich bewegtes Spielfeld: Mit Farbflecken, darüber gelegten Linien, dazwischen geworfenen Versatzstücken und allerlei Gerümpel aus der ‚Spielzeugkiste der Wirklichkeit‘ wird ein bildnerisches Geschehen simuliert, dessen Ausgang noch Raum genug für die Imagination des Betrachters läßt.“ Nacheinander zeigen die Kunsthalle Emden, das Museum Lothar Fischer in Neumarkt i. d. Oberpfalz und das Kunstmuseum Ravensburg, die in ihren Sammlungen zentrale Werke des Künstlers

besitzen, die großangelegte Schau, die in der Bayerischen Akademie der Schönen Künste München 2022 ihren Schlussakkord findet. Anhand zahlreicher Arbeiten durch alle Schaffensphasen wird erstmals die Bandbreite Helmut Sturms erfahrbar: die Entwicklung des eigenen Malstils in Wechselwirkung mit Strömungen seiner Zeit, die fruchtbare Vernetzung mit Wegbegleitern sowie die internationale Verankerung des Künstlers. af

Helmut Sturm. Spielfelder der Wirklichkeit

Bis 17. Januar 2021
Kunsthalle Emden

Katalog Hirmer Verlag € 39,90

SPÄTSOMMERTRAUM

DER JADORFERWIRT IM TENNENGAU

Tilman Riemenschneider schätzte ihn, man findet ihn im Bamberger Dom ebenso wie im Wiener Parlament, als Säule auf dem Münchner Marienplatz – und beim Jadorferwirt: Der in dem stattlichen Gasthof verbaute Adneter Marmor ist mit seiner zeitlosen Schönheit und Qualität geradezu ein Sinnbild für den hohen Anspruch und den sympathischen Geist, die den Jadorferwirt prägen.

Der Gasthof liegt inmitten eines dörflichen Ambientes mit alten Bauernhäusern und üppigen Gärten, rund 20 Kilometer südlich von Salzburg, unweit von Adnet entfernt. Es ist einer der letzten warmen Spätsommertage, an dem wir im idyllischen Gastgarten Platz unter der großen Linde

finden, mit Blick auf den Hohen Göll. Die Speisekarte verspricht saisonale und regionale Zutaten, bei der Vorspeise entscheiden wir uns für den kürzesten aller Lieferwege: Bunter Tomatensalat aus dem eigenen Garten mit einer herrlich frischen Holundermarinade (€ 11,80) sowie eine feine Artischockenschaumsuppe (€ 5,20). Als Hauptspeise lockt der Eierschwammerl/Pfifferling-Rostbraten: eine rosa gebratene Beiried mit Tagliolini und Portweinbutter (€ 21,50) und ein zartes Bluntau-taler Lachsforellenfilet mit Graupen, Waldpilzen, Kräuterschaum (€ 18,50). Dazu vertrauen wir auf die Weinempfehlung des Hauses: Blanc de Noir „Rosé“ vom Weingut Dürnberg aus dem Weinviertel und dem „RotGenuss“ von Familie

Auer aus der Thermenregion südlich von Wien, einem der ältesten Weinbaugebiete Österreichs. Der Jadorferwirt hat es zwar nicht nötig, aber allemal verdient: Sterne der Auszeichnung, soweit das Auge reicht. Nicht nur mit der hohen Qualität der Speisen konnte uns der Wirt überzeugen, sondern auch mit dem gesamten Konzept, das Ambiente, Service und Atmosphäre miteinschließt.

Jadorferwirt
 Jadorf 9, 5431 Kuchl,
 Österreich
 Tel. +43 6244 5244
 www.jadorferwirt.at
 Montag + Dienstag Ruhetag

FRESKO-KUNSTRÄTSEL

Meine beiden Großmütter waren Schwestern, die Schwiegermütter meiner Eltern demnach auch ihre Tanten, die Schwägerin und Schwager zugleich ihre Cousine und Cousin – verwirrt? Das ist kein Wunder. Wenn in einer Familie aus Gründen des Erhalts des Familienbesitzes ständig untereinander geheiratet wird, kann man allzu leicht den Überblick über die Verwandtschaftsverhältnisse verlieren. Für mich persönlich bedeutete dies jedoch Grundlegendes: Mein Körper hatte sich ob der Verwirrung einen eigenen Bauplan zurechtgelegt. Konnte ich als Kind noch reiten und mit meinem Vater auf die Falkenjagd gehen, musste ich aufgrund meiner zunehmenden körperlichen Einschränkungen bald auf sportliche Tätigkeiten verzichten und nicht selten das Bett hüten. Glücklicherweise

blieb mir die Liebe zur Kunst, zum Malen und Zeichnen. Meine Mutter berichtete mir später – da hatte sich mein Vater längst von der Familie abgesetzt –, man habe mir schon als kleines Kind die Buntstifte wegnehmen müssen, damit ich ins Bett ging, von wo aus ich mich zum Ofen zurück-schlich, um mit Kohlestückchen weiterzumalen. Nach dem mühsam bestandenen Abitur siedelte ich nach Paris über, wo ich mich akademisch ausbilden lassen wollte und einen renommierten Lehrer fand. Dieser war jedoch nur mäßig begeistert von meinem Können und verlor bald das Interesse an mir als Schüler. Auch wenn ich meiner Mutter schrieb, „ich faulenze herum und warte auf Inspiration“, blieb ich, was meine Ausbildung betraf, beharrlich. Bald konnte ich ihr erste

Erfolge melden, die sie allerdings für sich behalten musste, da mein Tätigkeitsfeld, für das ich mich entschieden hatte, in der erweiterten Verwandtschaft für einen handfesten Skandal gesorgt hätte. Irgendwann ließ sich jedoch meine Karriere nicht mehr verheimlichen, in der ganzen Stadt waren meine farbleuchtenden Plakate zu sehen, der schwungvolle Strich unverkennbar von meiner Hand. Mein gesellschaftlicher Umgang und Lebenswandel – man sprach von Alkoholexzessen – machten mich zum schwarzen Schaf der Familie. Sie musste die Schande jedoch nicht lange ertragen, bereits mit 36 Jahren gab mein erschöpfter Körper auf. Anfang September, es war ein Montag, starb ich im Beisein meiner beiden Eltern in herrschaftlicher Umgebung – wer bin ich?



Wer bin ich?
 Das Kunsträtzel mit Gewinnchancen
 Unter den richtigen Einsendungen verlost
 der Hirmer Verlag fünf Bücherpakete im Wert von € 100,-.
 Einsendungen an: fresko1@hirmerverlag.de, Einsendeschluss am 16. November 2020
 Auflösung des Kunsträtzels aus Fresko 02/2020: Leonardo da Vinci (1452–1519)



IMPRESSUM
 Fresko, das Magazin für Kunst- und Kulturgenießer, ist eine Quartalsbeilage in der F.A.Z.-Rhein-Main-Zeitung, der Frankfurter Neuen Presse, dem Höchster Kreisblatt, der Taunus Zeitung, der Nassauische Neue Presse, der Frankfurter Rundschau, der HNA Hessische Allgemeine Kassel und im Münchner Merkur.
 Nächste Ausgabe: 28. November 2020

VisdPR: Thomas Zuhr.
 Herausgeber: Hirmer Verlag GmbH.
 Redaktion: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Flinck. Autoren: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Lili Aschoff, Miroslava Beham, Anne Funck, Kurt Haderer, Caroline Klapp, Wilfried Rogasch, Clara Schröder, Charlotte Vierer, Jan Wagner, Felix Zuhr.
 Gestaltung und Satz: Akademischer Verlagsservice Gunnar Musan. Druck F.A.Z., FNP, FR: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH.

Druck HNA: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG.
 Druck MM: Druckhaus Dessauerstraße GmbH.
 Kontakt: 089 / 12 15 16 27, info@hirmerverlag.de.
 Anzeigen: Evelyn Geyer, Tanja Broden.
 Seite 1: 02: Charles Bukowski, 1985, Foto: Abe Frajndlich © Abe Frajndlich. 05: Paul Klee, *Ausbrechender Bock*, 1939, Privatbesitz Schweiz, Depositum im Zentrum Paul Klee, Bern. 06: Giovanni Giacometti, *Bildnis E. Richard Bühler im Segelboot*, 1911. Sammlung Stiefel, Zürich

DOPPELGÄNGER

DIALOG MIT ALBERTO GIACOMETTI



Alberto Giacometti, *Le Nez*, 1947–1949, Collection Fondation Giacometti, Paris

Von Wilfried Rogasch

Alberto Giacometti (1901–1966) war nicht nur einer der bedeutendsten Bildhauer des 20. Jahrhunderts, bekannt für seine extrem gelängten Skulpturen. Er befand sich auch im intensiven Dialog mit drei tonangebenden Schriftstellern seiner Wahlheimat Paris: Georges Bataille, Jean Genet und Samuel Beckett.

Beeinflusst vom Kubismus, Surrealismus und Existenzialismus setzte sich Giacometti ungewöhnlich intensiv mit den philosophischen Fragen nach der Natur des Menschen auseinander. Unaufhörlich war er auf der Suche nach einer

zeitgemäßen Sprache der Skulptur als „Doppelgänger der Realität“. Ein umfangreicher Bildband in Begleitung zur Ausstellung in Stockholm illustriert mit über 100 Skulpturen, Gemälden und Zeichnungen die gesamte künstlerische Entwicklung Giacomettis. Dazu beschreiben Schlüsseltexte der drei Schriftsteller und des Künstlers selbst sein Ringen um die angemessene Form für das, was er zum Ausdruck bringen wollte. Bataille betrachtete Giacomettis Werk aus der Perspektive von Sigmund Freuds Psychoanalyse. Genet beschrieb seinen Freund 1958 einfühlsam in dem funkelnden Essay „L'Atelier d'Alberto Giacometti“. Beckett bat Giacometti 1961 um

das Bühnenbild seines Theaterstückes *Warten auf Godot* im Pariser Théâtre de l'Odéon. Der Künstler beschränkte sich auf einen einzigen Baum, der das menschliche Schicksal der Vereinzelung symbolisieren sollte. Becketts Protagonisten und Giacomettis Skulpturen repräsentieren in unterschiedlicher Weise die Einsamkeit der menschlichen Existenz.

Alberto Giacometti. Face to Face
 Bis 17. Januar 2021
 Moderna Museet Stockholm
 Englischer Katalog
 Hirmer Verlag € 39,90

»EIN BISHER EINMALIGER KATALOG.« Stern

ANZETZEN

€ 34,90
 ISBN 978-3-7774-3377-6
HIRMER

Dipdii Textiles

Fair Fashion from Bangladesh

www.dipdiitextiles.org
 contact@dipdiitextiles.com

Dipdii Textiles
 Rottmayerstraße 24
 83410 Laufen

TIKIMANIA

BERND ZIMMER

DIE MARQUESAS-INSELN UND DER EUROPÄISCHE TRAUM VON DER SÜDSEE

10.07.2020
 28.02.2021

Museum Fünf Kontinente
 museum-fuenf-kontinente.de

Bernd Zimmer, *Tiki Ua Poua*, 1996, © VG Bild-Kunst, Bonn, 2020

HIRMER KUNSTHERBST 2020

UNSERE HIGHLIGHTS

FANTASTISCHE FRAUEN
Surreale Welten von Meret Oppenheim bis Frida Kahlo



»Das Katalogbuch kann schon jetzt als Standardwerk gelten.« Frankfurter Allgemeine Zeitung

Die Künstlerinnen des Surrealismus waren auf der Suche nach einer neuen weiblichen Identität und entdeckten so ihre eigene Formensprache.

420 S., 350 Abb. in Farbe
24 x 29 cm, gebunden
978-3-7774-3413-1 49,90 €

DAVID HOCKNEY
Die Tate zu Gast



»Ein imponierender Beleg für die Bedeutung dieses letzten großen Briten des 20. Jahrhunderts.« Süddeutsche Zeitung

Hockneys einfühlsame Porträts und intime Aktdarstellungen zeigen sein feines Gespür für zwischenmenschliche Beziehungen.

220 S., 120 Abb. in Farbe
22,5 x 28,5 cm, gebunden
978-3-7774-3537-4 39,90 €

VERRÜCKT NACH ANGELIKA KAUFFMANN



»Gelehrte Interpretationen, die zur Identifikation mit den sinnenden Heldinnen und deren mädchenhaften Schützlingen einladen.« Frankfurter Allgemeine Zeitung

Angelika Kauffmann gilt als erste Künstlerin von europäischem Rang. Von Goethe oder Herder bewundert, gehörten Königinnen und Kaiser aus ganz Europa zu ihren Auftraggebern.

208 S., 144 Abb. in Farbe
23,5 x 28,5 cm, gebunden
978-3-7774-3459-9 45,00 €

DEKADENZ UND DUNKLE TRÄUME
Der belgische Symbolismus



»Viele dieser Traum-bilder könnten auch Plattencover aus den Siebzigern sein.« Süddeutsche Zeitung

Sinnlichkeit, Magie, tiefgründige Bedeutsamkeit und Irrationalität sind die Kennzeichen der neuen Kunstströmung des belgischen Symbolismus, die sich in den 1880er-Jahren formiert.

336 S., 265 Abb. in Farbe
24,5 x 29 cm, gebunden
978-3-7774-3507-7 45,00 €

UNSERE LIEBLINGSBÜCHER

THE BEGINNING
Kunst in Österreich von 1945 bis 1980

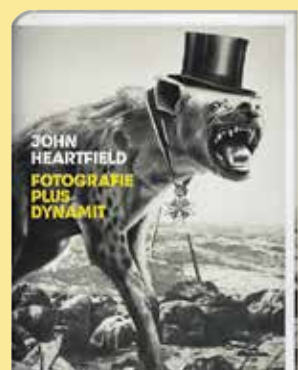


»Umfangreich, zeigt fast 100 Künstlerinnen und Künstler der Nachkriegszeit an der Schwelle zur Postmoderne, bringt Essays zu Zeit und Gesellschaft sowie eine Chronologie am Ende der beachtlichen 608 Seiten. Ein gewaltiges Nachschlagewerk!« Buchkultur

The Beginning bietet einen umfassenden Überblick über eine der innovativsten Epochen österreichischer Kunstgeschichte.

608 S., 600 Abb. in Farbe
24,5 x 28,5 cm, gebunden
978-3-7774-3509-1 55,00 €

JOHN HEARTFIELD
Fotografie plus Dynamit



»Der Katalog, der all die Arbeiten umfasst, die den Künstler berühmt machten, zeigt jetzt, wie aktuell sein Werk heute wieder ist.« Norddeutscher Rundfunk

Heartfield zählt mit seinen politischen Collagen zu den innovativsten Grafikern der Weimarer Republik.

312 S., 250 Abb. in Farbe
21,5 x 27,5 cm, gebunden
978-3-7774-3442-1 39,90 €

ARNT, DER BILDERSCHNEIDER
Meister der beseelten Skulpturen



In außerordentlicher Lebendigkeit und thematischer Vielfalt erzählen die Bildschnitzereien, die Meister Arnt von Kalkar und Zwolle zwischen 1460 und 1492 schuf.

252 S., 270 Abb. in Farbe
24 x 28 cm, gebunden
978-3-7774-3492-6 45,00 €

NACH DEM GEWITTER DIE MÜCKEN

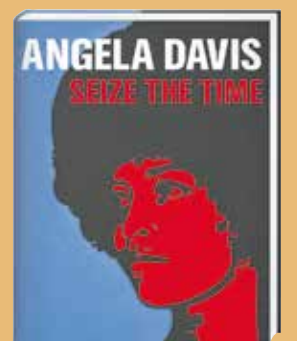


Am Fluss, auf dem Feld, im Zug, am letzten Tag im Mai oder in Teufelsküche: Wer den Lyriker Michael Krüger und die Malerin Christina von Bitter auf ihren Wegen begleitet, wird den Zauber der Zwischentöne erleben – melancholisch, scharfsinnig, humorvoll, anklagend, berührend.

128 S., 60 Abb. in Farbe
14,5 x 21 cm, gebunden
978-3-7774-3457-5 16,90 €

UNSERE EMPFEHLUNGEN

ANGELA DAVIS
Seize the Time



Ein Porträt der US-amerikanischen Bürgerrechtlerin im spannungsvollen Dialog von Material aus einem Privatarchiv und Werken junger Künstlerinnen und Künstler, für die Angela Davis nach wie vor eine wichtige intellektuelle Bezugsperson darstellt. Rasse, Gender, Wirtschaft und Politik sind dabei die Referenzpunkte in diesem wichtigen Zeitdokument.

192 S., 175 Abb. in Farbe
21,6 x 25,4 cm, gebunden
978-3-7774-3574-9 39,90 €

TEXTURES
The History and Art of Black Hair



Der Band vereint Recherchen in den Feldern Geschichte, Mode, Kunst und visueller Kultur, die sich der hair story von Menschen afrikanischer Abstammung widmen. Thematisiert wird das Selbstverständnis der „People of Colour“ bis in die unmittelbare Gegenwart, mit einem Schwerpunkt auf die Bevölkerung in den Vereinigten Staaten.

200 S., 150 Abb. in Farbe
22,9 x 30,5 cm, gebunden
978-3-7774-3554-1 39,90 €

VAN GOGH, CÉZANNE, MATISSE, HODLER
Die Sammlung Hahnloser



Die Sammlung Hahnloser – eine international einzigartige Sammlung der Schweizer und Französischen Moderne – entstand im frühen 20. Jahrhundert.

288 S., 180 Abb. in Farbe
24,5 x 28,5 cm, gebunden
978-3-7774-3437-7 45,00 €

KLINGER



»Der reich illustrierte Katalog lädt zum Blättern, Betrachten und Studieren ein.« literaturkritik

Der Leipziger Künstler Max Klinger gilt als bedeutender Wegbereiter der Moderne. Er agierte auf der europäischen Kunstbühne seiner Zeit und schuf herausragende Werke wie seinen Beethoven oder die Neue Salome.

312 S., 299 Abb. in Farbe
23,5 x 30 cm, gebunden
978-3-7774-3533-6 45,00 €

DRUCKFRISCH FÜR SIE

BUKOWSKI. THE SHOOTING
By Abe Frajndlich



Charles Bukowski – der Dirty Old Man der US-Literatur: Seine Gedichte und Prosa sind dicht verwoben mit seinem Leben. Wie porträtiert man eine solche Persönlichkeit? Der junge Fotograf Abe Frajndlich stellte sich 1985 dieser Herausforderung. The Shooting präsentiert die fotografische Annäherung an eine Legende.

96 S., 65 Abb.
25,4 x 20,3 cm, gebunden
978-3-7774-3667-8 29,90 €

GIORGIO DE CHIRICO
Magische Wirklichkeit



Giorgio de Chirico entwickelt in magisch anmutenden Gemälden eine neuartige Sinneswelt. In scheinbar realistisch-präziser Bildsprache begegnen uns Orte und Objekte, die in ihrer Eigenwilligkeit faszinieren.

232 S., 186 Abb. in Farbe
19,5 x 28,5 cm, gebunden
978-3-7774-3474-2 34,90 €

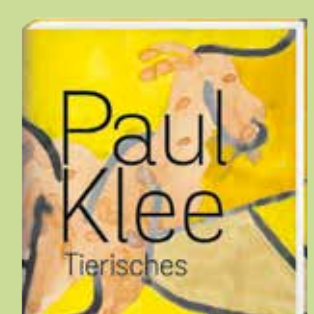
HELMUT RINGELMANN
Der Produzent



Helmut Ringelmanns Filme und Krimi-Serien revolutionierten das Fernsehen. Der Kommissar, Derrick, Der Alte und Siska wurden zu internationalen Erfolgen. Die umfangreich bildlitterte Biografie zeichnet seinen Lebensweg nach.

200 S., 109 Abb. in Farbe
24 x 28 cm, gebunden
978-3-7774-3643-2 34,90 €

PAUL KLEE
Tierisches



Spielerisch erkundet der Künstler die Grenzen zwischen Vermenschlichung der Tiere und Vertierung des Menschen. Vögel und Fische, die sich in Luft und Wasser frei bewegen, faszinierten ihn ebenso wie seine Lieblingstiere, die Katzen.

144 S., 120 Abb. in Farbe
22 x 26 cm, gebunden
978-3-7774-3526-8 24,90 €

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag: www.hirmerverlag.de
Email: vertrieb@hirmerverlag.de | Tel.: 089 / 12 15 16 23 (solange Vorrat reicht)

HIRMER
VERLAG